



Kr. 205 - M  
Sum  
Wie amtl  
Friedrich-Wil  
Barmen mit  
General  
75 J  
In diese  
plager  
lamer d  
juridischen  
einstöf ein  
eine Anzahl  
Ameradisch  
seiner Begr  
Werden der  
75 Jahren.  
schäft auf der  
Zagen gch  
las dann u  
wünsche. De  
major Len  
nigen Ansp  
Anerkennung  
tradition aus  
menden. Ja  
im gleichen  
dann allen  
den. Sechs  
jährige treue  
Der N. S. -  
Ameradisch  
Schleife über  
Tartbietungen  
Tha  
Mit Beginn  
bunte Wä  
und Part  
ihrem Ziel  
Aus Ruffst  
und lenen die  
Die Ad &  
körperliche  
die Zerstör  
der Trampol  
das humorist  
Cdon, Ede  
und noch vie  
mal eracht  
durchschlag  
gibt es „Ene  
das viel best  
Zweck im Hof  
Bühnenteat  
Wohin? We  
man sicher se  
trügen solle  
Nim von erg  
men, hat den  
auch übernom  
Nach zweim  
recht unter  
Darbietunge  
tatsächliche  
Stetig folge  
In der Re  
ihre gute Bet  
bereitete der  
Erinnerung  
Fländeren u  
verfüllenden  
dem Gebiete  
hast, Prädige  
Die beiden R  
Violinpieler  
Nim mit dem  
Auftrag steht  
In letzter W  
Zubörer aus  
letzten Mon  
bei der Stapel  
in den besten  
Derga  
Aus alten  
Vor fünf  
... wuchs d  
deutschen R  
über die vo  
merkwürdige  
der Wert der  
Güter 520.27  
Dauer war  
ten. Die über  
Erfolge (Nar  
Salam (Säl  
lieferien im  
ter, darunter  
(Zabul und  
... freute sic  
Auslumsinist  
bei großer E  
blich es im C  
meter um 10  
Grad zeigt,  
Halle über 4  
dehnt werden  
an solchen T  
Schule zugen  
beliebte Einr  
... häufige  
glücksfälle  
raum von  
Wochen war  
verzeichnen  
mangelhafte  
jener Zeit a  
tätigkeitsbef  
Messerfiedere  
letzen Woche  
allen auf u  
führen war.  
W  
Mittwoch, 2.  
Donnerstag,  
Wond  
Aufgang 0,0

Rommel gestellt hat. Dagegen ist es der englischen Führung auch nicht ein einziges Mal gelungen, umgekehrt Rommel in einen Hinterhalt zu locken. Einiges der Geheimnisse für Rommels Erfolge sieht der Engländer ferner in dem ausgezeichneten Zusammenwirken der Panzer- und Panzerabwehrkräfte, der deutsch-italienischen Streitkräfte. „Was Rommel aber immer wieder den Sieg sichert“, so lautet der englische Journalist seine Betrachtungen, „das ist seine Art, das Kommando zu führen, d. h. in einer Schlacht immer persönlich mit an der Seite zu marschieren, so daß er aus jeder Lage heraus die erforderlichen schnellen Entscheidungen zu treffen vermag.“

„Es fehlt an Führern“  
Die „New York Times“ schreibt: Die britische Öffentlichkeit betrachtet die Lage an den Fronten mit steigender Sorge und ständig wachsender Enttäuschung, eine Stimmung, die sich aus der allmählichen Erkenntnis entwickelt hat, daß Großbritannien in den entscheidenden Stunden dieses Krieges unfähig ist, wirklich einzugreifen und militärisch etwas für seinen Sieg zu tun. Man verliert in England langsam die Geduld, wenn man stets und ständig die abgedroschene Phrase von der Zeit hört, die immer von den führenden Männern zugunsten Englands ausgesagt wird, je länger die Ausichten auf eine eigene Offensive werden. Um so mehr wächst die innere Unruhe des Publikums, und wenn sich noch weitere militärische Rückschläge einstellen, dann werden sich in Großbritannien Dinge ereignen, die man jetzt noch nicht absehen kann. Es fehlt dem britischen Volk an Führern. Statt dessen wird es von Auschüssen regiert, aber von Verantwortungsfreudigkeit ist in keinem etwas zu finden.“ Anstandshalber schließt das Blatt mit einem Satz, in dem es beide Länder nennt: „England und die Vereinigten Staaten werden beide unter der gleichen Schwierigkeit stehen: Leute in ihnen wollen diesen Krieg gewinnen, ohne auch nur auf die geringste aus der Friedenszeit herrührende Bequemlichkeit zu verzichten.“

### Eine Transportflotte ging unter

Von unserer Berliner Schriftleitung  
Das Versenkungsergebnis des Monats August ist besonders bemerkenswert, wenn man es mit den Ergebnissen der beiden vorausgehenden Monate zusammenstellt. Im Juni wurden 156 Schiffe mit 886.000 BRT, und im Juli 128 Schiffe mit 815.000 BRT, auf den Grund der Meere geschickt. Das sind mit der Versenkungszahl des Monats August von 808.100 BRT im ganzen 409 Schiffe mit 2.509.100 BRT. Nicht eingerechnet sind bei diesen Zahlen die versenkten Kriegsschiffe und die torpedierten, also mindestens schwer beschädigten Transportschiffe, sowie die auf Minen gelaufenen Einheiten.

Da die Zeiten längst vorbei sind, in denen sich der Gegner gelegentlich Verabreden noch leisten konnte, so muß man auch die mit den Schiffen versenkten Kriegsschiffe zahlenmäßig erfassen, die in den genannten drei Monaten versenkt wurden, nämlich 3.512.740 Gewichtstonnen oder 70.254.800 Zentner. Für den Durchschnitt dieser drei Sommermonate ergibt sich die enorm hohe Versenkungszahl von 836.367 BRT, mit jeweils 1.170.945 Gewichtstonnen Ladung. Aus diesen gewaltigen Zahlen geht hervor, daß Marine und Luftwaffe selbst während der drei Sommermonate die höchste Versenkungszahl erreichen konnten. Das ist deshalb besonders rühmend, weil die sehr hellen und dabei sehr kurzen Nächte des Sommers besonders der U-Boot-Artillerie erheblich erschweren, von der Verhinderung der feindlichen Abwehrmaßnahmen gar nicht zu reden. Mit dem Ergebnis des August erreicht der Gesamtverlust der Gegner seit Kriegsausbruch (bisher 23,1 Mill. BRT.) fast 24 Millionen BRT. an eigenem und angereicherter Schiffsraum. Zum Vergleich führen wir an, daß England im Jahre 1939 eine Handelsflotte von 17.983.000 BRT. besaß.

Die dauernden großen Versenkungserfolge Deutschlands haben u. a. in England und Amerika zu der Erkenntnis geführt, daß die den Sowjets versprochene „zweite Front“ sich wegen des Mangels an Tonnage „zur Zeit“ nicht aufstellen läßt. Die Einbildung, daß man gegen einen so katastrophalen Schwund an Schiffsraum mit neuen Bauten aufhaken könnte, hat man drüben schon lange aufgeben müssen. Die Folgen bestehen teils in den wilden Phantasieplänen, wie z. B. dem Projekt des Baues einer „Lufttransportflotte“, das der amerikanische Großunternehmer Kaiser empfahl und das selbst von dem planerischen Phantasten Roosevelt als undurchführbar abgelehnt wurde, teils in der gewaltigen Anspannung von Schiffsraum kleinerer „Verbündeter“, wie es sich die norwegische Emigrantengemeinschaft jetzt mit den in England und Amerika noch liegenden norwegischen Schiffen hat gefallen lassen müssen. Sie hat zwar über diese Schiffe keinerlei Verfügungsgewalt, aber sie wurde zur formellen Herausgabe gezwungen und kann nun Betrachtungen darüber anstellen, was man in England und den Vereinigten Staaten unter „Bundesgenossenschaft“ versteht. Denn in der Not frist der Teufel Fliegen...

### Außenminister Togo zurückgetreten

Ministerpräsident Tojo übernimmt seine Geschäfte  
Tosio, 1. September. Außenminister Togo ist nach einer Mitteilung des Informationsamtes des Kabinetts am Dienstagabend aus persönlichen Gründen zurückgetreten. Der Temo, von dem Togo kurz vor seinem Rücktritt empfangen worden war, hat die Demission genehmigt und mit der Übernahme der Geschäfte des Außenministeriums den Ministerpräsidenten und Kriegsminister General Tojo beauftragt.

Tosio, 2. September. Wie ergänzend verlautet, trat außer Außenminister Togo auch der stellvertretende Außenminister Nishi zurück. Zum Nachfolger wurde der Leiter der Ostasiatischen Abteilung des Außenamtes, Kumachi Yamamoto, ernannt.

Tosio, 2. September. Der bisherige Außenminister Togo wurde vom Temo zum Mitglied des Oberhauses ernannt.

Kein Alkohol mehr für die nordamerikanische Bevölkerung. In den Vereinigten Staaten werden von einer Verordnung des US-Ministerpräsidenten vom 1. November an keine alkoholischen Getränke mehr vertrieben, außer für Kriegszwecke.

Hauptverurteilte: Hans Christian Meyer, Verurteilt u. Dr. B. Girardet, Hauptverurteilte: 9.

wird leugnen, daß manchmal ein bitteres Wort fällt und eine Stirne sich unwohl fühlt. Dieser Krieg ist auch für die Heimat kein „Spaziergang“, der leichten Herzens zu vollenden wäre, sondern ein hartes Handwerk. Aber in drei Jahren hat auch die Heimat dieses Handwerks gelernt. Der Gegner wähnt, sie mit nachlässigen Luftangriffen zu zermürben und vielleicht zu brechen zu können, nachdem er einzusehen beginnt, daß sich die Wälle der Blockade gegen ihn selbst kehren. Der Gegner täuscht sich. Die deutsche Heimat läßt sich nicht von ihren Soldaten beschämen — und auch von denen nicht, die das Opfer der Terror-Angriffe britischer Bomber geworden sind. Die Heimat kennt ihre Pflicht. Sie will keine großen Worte und kein falsches Pathos. Sie will ihren Anteil an diesem totalen Krieg mutig und treu auf sich nehmen und sie will noch mehr: sie will jede Arbeit tun und jedes Opfer bringen für den Sieg. Sie will nicht fragen, wie lange der Weg noch ist und wie schwer. Denn sie weiß, daß es der rechte Weg ist, auf den sie der Herrgott gestellt hat, weil nur die härteste Prüfung erweist, wo die Starke wohnen, denen das künftige Schicksal des abendländischen Kulturkreises anvertraut werden darf. Mit diesem Wissen geht sie in das vierte Jahr des Krieges — und greift getroßt und tapfer nach den Sternen des Sieges, die der ewige Lenker der Völkerschicksale denen bestimmt hat, die zu kämpfen, zu arbeiten und zu opfern wissen.

Hans Chr. Meyer.

### „Den Alliierten immer voraus“

BS. Stockholm, 2. September. (Eig. Bericht.) Anlässlich der dritten Wiederkehr des Jahrestages des Kriegsausbruches ist in London offenbar nicht gerade in gehobener Stimmung. Mit einem Seitenhieb auf die Regierung schreibt die „Times“ beispielsweise, daß die Deutschen in der Ausnutzung der Zeit den Alliierten immer voraus gewesen seien. Sie handelten nach Nelsons Wort: „Fünf Minuten können den Unterschied zwischen Sieg und Niederlage ausmachen.“

Der Londoner Korrespondent von „Mornington“ erklärt, daß man in London wieder einen unmittelbaren noch überhaup einen baldigen Zusammenbruch der deutschen inneren Front erwarte. Man hat also in den drei Jahren Krieg in England doch einiges gelernt! Mehlisch drückt sich die „Daily Mail“ aus, die betont, daß die Alliierten im Falle der Eröffnung der zweiten Front in den besetzten Ländern „keinen offenen Aufstand erwarten“ könnten. Auch in dieser Beziehung hat also das Abenteuer von Dieppe klärend gewirkt!

„Daily Sketch“ schreibt: „Der Weg ist lang und bitter. Er ist bereut mit Prophezeiungen, die sich nicht erfüllen, und ist umfäumt von Freunden, die zu Feinden wurden, und er ist aufgerissen durch zerstörte Ideale. Der Weg vor uns scheint ebenso lang und ebenso gefährlich zu sein.“

„Daily Herald“ erklärt: „Die verflochtenen Jahre haben wenig Siege gebracht. Sie haben aber Deutschland und Japan gewaltige Gebietsgewinne verschafft. In der Sowjetunion, wo jetzt die Hauptkämpfe gekämpft wird, ist das Bild immer noch dunkel.“

### Verstärkter Briten-Terror in Ägypten

Fünf Mitglieder der königlichen Familie und 6000 Nationalisten verhaftet

Rom, 1. September. Der englische Terror in Ägypten verstärkt sich, wie „Stampa“ über Anklagen aus Kairo berichtet, immer mehr. Fünf Mitglieder der königlichen Familie, darunter, wie bereits gemeldet, der Onkel des Königs Karul, Sabri Pascha, sind verhaftet worden. Ueber ihr Schicksal ist nichts bekannt. Der Königsplatz wird von englischen Truppen bewacht.

In der vergangenen Woche wurden 6000 Nationalisten von den Engländern verhaftet und 2000 in die Konzentrationslager auf der Halbinsel Sinai verschickt. Die englandfeindlichen Kundgebungen nehmen immer mehr zu. In der vergangenen Nacht haben ägyptische Nationalisten zwei englische Versorgungslager in der Wüste nahe bei Kairo in die Luft gesprengt.

### Kritik an Englands Afrika-Krieg

„Dem General Rommel bisher noch auf jeden Leim gegangen“

BS. Basel, 2. September. (Eig. Bericht.) Die britische Militärsenior in Kairo ist gerade in den letzten Tagen wieder besonders verärgert worden. Sie wurde so streng gebändigt, daß der britische Journalist Clifford eigens nach London fliegen mußte, um eine Serie von Artikeln über die Kämpfe und seine persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen im nordafrikanischen Wüstenkrieg veröffentlichen zu können. Diese Artikelserie wurde im „Daily Mail“ veröffentlicht. Nachdem ihr Inhalt auf diese Weise der Öffentlichkeit bekannt wurde, kann man es allerdings verstehen, daß die Kairoer Militärsenior die Artikel nicht freigegeben hat, denn diese enthalten in der Tat eine geradezu vernichtende Kritik der britischen Kriegsführung in Nordafrika.

Der Engländer stellt zunächst fest, daß der fortwährende Wechsel im Oberkommando der britischen Armeen in Nordafrika auf die Truppe einen denkbar schlechten Eindruck gemacht habe. Zum Teil habe unter den Regimenter sogar eine wahre Bestürzung geherrscht. Trotzdem

und hat wieder angegriffen, wenn seine Stunde schlug. Und er hat, in West und Ost, in Nord und Süd, den Gegner noch nicht gefunden, der sich ihm überlegen gezeigt hätte. Der Krieg hat ihn zu dem Kämpfer gehämmert, dem der Führer öfter als einmal in Sägen höchsten Anerkennung das Zeugnis ausgestellt hat, daß es seinesgleichen nicht gibt auf dieser ganzen weiten Erde.

Der Führer hat aber gerade auch an der Schwelle des vierten Kriegsjahres der Heimat zugewandt, daß sie in diesem „gewaltigsten Ringen aller Zeiten, in dem der deutsche Soldat unter kaum vorstellbaren Entbehrungen seine schweren Opfer bringt, verpflichtet ist, auch das Höchste an ihren Opfern zu geben.“ Die Heimat wird den Ruf hören. Sie sagt keine „Friedensresolutionen“, sie hat keinen Raum für das ruchlose Treiben jener dunklen Gestalten vom Schlag eines Erzberger und Scheidemann, die im dritten Jahr des ersten Weltkrieges den Dolch wehten, den sie im vierten der Front in den Rücken stießen. Sie weiß, was sie dem Führer, was sie ihren Soldaten schuldig ist. Sie weiß, daß sie auch mit einer untadeligen Haltung, mit allen Opfern „nur ein Bruchteil von dem leisten kann, was unsere Wehrmacht zu Land, zur See und in der Luft vollbringt.“ Niemand wird leugnen, daß dieser Krieg auch die Heimat in seine harte Schule nimmt. Niemand

Achse hingegen Polen, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, Jugoslawien, Griechenland, Lettland, Estland, Litauen, die Hälfte des europäischen Rußland und des Kaukasus, die Philippinen, Sontag, Malakka bis Singapur, Java, Sumatra, Celebes und andere Inseln sowie Burma. In keinem Zeitraum der Weltgeschichte hat eine solche Liste von Siegen zustande gebracht. Wenn man noch die Versenkung von mehr als 20 Millionen BRT. an Kriegs- und Handelsschiffen hinzusetzt, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß sich während der drei letzten Kriegsjahre der Sieger des Sieges ununterbrochen der Achse zuneigte.“

### Anerkennung der militärischen Leistung

Buenos Aires, 2. September. Auch die argentinische Presse gibt einen Überblick über die historischen Ereignisse der letzten drei Kriegsjahre. Dabei ist bemerkenswert, daß selbst die ausgesprochen anglo-amerikanisch eingestellten Blätter nicht umhin können, die militärischen Leistungen der deutschen und verbündeten Wehrmacht anzuerkennen.

Der Marinemitarbeiter der „Prensa“ hebt besonders den gewaltigen Vorstoß an der Ostfront hervor. Der Verfasser geht weiter auf die Lage im Mittelmeer ein, wo die deutsche Luftwaffe den britischen Konvois schwere Verluste beigebracht habe. Mehlisch sei die Lage im Atlantik, besonders im Karibischen Meer und im Golf von Mexiko. Die Versenkungsziffern hätten keineswegs dazu beigetragen, die Stimmung in den Vereinigten Staaten zu heben.

### Anschlag auf den indischen Vizekönig

Die nationale Bewegung wächst in ganz Indien

Tokio, 2. September. Wie aus Schonan gemeldet wird, berichtet der Sender Neu-Delhi über ein Revolver-Attentat auf den indischen Vizekönig Lord Linlithgow durch einen Jnder. Der Attentäter konnte verhaftet werden; er wurde auf der Stelle erschossen.

Dazu meldet ein Eigenbericht, daß nach allen in Tokio vorliegenden Meldungen die nationale Bewegung in allen Teilen Indiens wächst und von Tag zu Tag einen für die Engländer bedrohlichen Umfang annimmt. Die im Ausland lebenden Jnder sind mit allen Mitteln bemüht, ihren Landsleuten in Indien bei ihrem Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit jegliche Hilfe anzubieten zu lassen. Die Folge davon ist, daß sich die Unruhen in Indien auf immer weitere Gebiete erstrecken. So herrscht z. B. nun in allen Teilen der Provinz Madras ein Aufstand, dessen die Briten offenbar nicht Herr zu werden vermögen. Auch auf Ceylon soll es nun gären. Wie die Stimmung in Indien ist, geht jedoch am besten daraus hervor, daß ein junger indischer Patriot einen Revolver-Anschlag auf den indischen Vizekönig verübte. Der junge Mann gab mehrere Schüsse ab, über deren Wirkung allerdings noch nichts bekannt wurde.

### Kritik an Englands Afrika-Krieg

„Dem General Rommel bisher noch auf jeden Leim gegangen“

BS. Basel, 2. September. (Eig. Bericht.) Die britische Militärsenior in Kairo ist gerade in den letzten Tagen wieder besonders verärgert worden. Sie wurde so streng gebändigt, daß der britische Journalist Clifford eigens nach London fliegen mußte, um eine Serie von Artikeln über die Kämpfe und seine persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen im nordafrikanischen Wüstenkrieg veröffentlichen zu können. Diese Artikelserie wurde im „Daily Mail“ veröffentlicht. Nachdem ihr Inhalt auf diese Weise der Öffentlichkeit bekannt wurde, kann man es allerdings verstehen, daß die Kairoer Militärsenior die Artikel nicht freigegeben hat, denn diese enthalten in der Tat eine geradezu vernichtende Kritik der britischen Kriegsführung in Nordafrika.

Der Engländer stellt zunächst fest, daß der fortwährende Wechsel im Oberkommando der britischen Armeen in Nordafrika auf die Truppe einen denkbar schlechten Eindruck gemacht habe. Zum Teil habe unter den Regimenter sogar eine wahre Bestürzung geherrscht. Trotzdem

gung, seinen Mut zu eigenen Entschlüssen immer wieder auf die Probe stellt. Nicht nur der Kampfflieger, der Panzer-Grenadier und der Panzer-Jäger, auch der Infanterist kämpft in der kleinsten Gemeinschaft, die ihn nicht mehr als fast willenloses Glied in eine starre Front stellt, sondern von ihm in der verstreuten Kampfordnung immer wieder das Höchste an eigenem Draufgängeramt und Angriffsgestalt fordert. Noch stärker vielleicht hat dieser Krieg die Persönlichkeit des Führers aller Grade herausgearbeitet. Der Führer ist wieder vorn, ist nicht nur der Planende und der Befehlende, sondern der Führer im höchsten Sinne, der durch sein persönliches Beispiel den letzten Mann vorwärts reißt und beflügelt. Daß hohe Kommandeure nicht vom Befehlstand aus einen Angriff verfolgen, sondern ihn persönlich führen, daß sie im ersten Panzer gegen den Feind pressen oder mit dem vordersten Stoßtrupp in seine Stellung einbrechen, ist in diesem Krieg keine Ausnahme, sondern die Regel. Aber mit all dem sind die Anforderungen, die an den deutschen Soldaten dieses Krieges gestellt werden und die er erfüllt hat, noch nicht erschöpft. Er hat Märkte geleistet, die früher kein Führer als möglich in seine Berechnungen eingestellt hätte, er hat im russischen Winter Strapazen und Entbehrungen auf sich genommen, die weit über Menschenkraft zu gehen schienen. Er hat dem hundertfach wiederholten Ansturm fanatisierter Bolschewisten stand gehalten —

## „Am Endsieg kann kein Zweifel mehr sein!“

### Europäische Stimmen zum Jahrestag des Krieges

BS. Madrid, 2. September. (Eig. Bericht.) Die spanische Presse sieht im Reichen des Beginns des vierten Kriegsjahres. Die gesamte Presse kommt einstimmig zu dem Schluß, daß dieser Krieg eines geeinten Europa mit dem Sieg der deutschen und verbündeten Waffen enden werde.

So schreibt die große Madrider Zeitung „ABC“: „Dieser Krieg hätte vermieden werden können, wenn die Demotratien die Lebensinteressen Deutschlands, eines Volkes ohne Lebensraum, hätten begreifen wollen. Aber die Kurzsichtigkeit der Demotratien machte diesen Krieg unvermeidlich. Sätten sie freilich den Ausgang dieses Krieges voraussehen können, würden sie wahrscheinlich den Vorschlag Deutschlands Gehör geschenkt haben, denn diese drei Jahre Krieg waren für die Demotratien eine unausgesetzte Folge von Mißerfolgen. Deutschland verfügt heute über Europa und seine Hilfsmittel, und es wäre eine Selbsttäuschung, 1914 mit 1942 zu vergleichen. Die Blockade ist dieses Mal in sich selbst zusammengebrochen, denn das Reich ist besser bewaffnet, besitzt eine bessere militärische Leitung und leidet nicht unter den zerfressenden Einschnitten der vielen Parteien von damals. Außerdem lassen sich die Deutschen und Verbündeten auch nicht von den sogenannten zweiten Fronten der Luft und ähnlichen Prophezeiungen ins Wackeln jagen.“

„ABC“ sagt seine Feststellungen in den Worten zusammen: „Unlaßliche Siege sind errungen worden, die das Herz höher schlagen lassen und alle guten Europäer mit Stolz erfüllen. Drei Jahre sind nur wenig mehr als tausend Tage, und wenn der endgültige Sieg noch nicht errungen ist, so, weil dieser Krieg mehr Weltkrieg als jener andere ist, und von seinem Ausgang die Ruhe unseres Kontinents für Jahrhunderte abhängt. Am Endsieg aber kann kein Zweifel mehr sein — der Tag ist weniger wichtig als die Gewissheit, ihn zu erringen. Am Beginn des vierten Kriegsjahres steht Europa vor uns wie eine Schicksalsgemeinschaft: Front zum Volksweltismus und seinen demokratischen Verbündeten, den Feinden der Menschheit.“

Auch der Aufsatz der Morgenzeitung „Na“ schließt mit einem Befehlswort zu Europa: „Niemand wünscht so den Frieden wie Spanien. War doch unser Boden das erste Schlachtfeld dieser großen Auseinandersetzung. Unser Opfer war das erste, und es sind unsere Wunden, die heute im Osten gegen den gemeinsamen Feind, den Bolschewismus, stehen. Ganz Europa aber ist entschlossen, sich von dieser Gefahr zu befreien. Und es wird sich befreien, koste es was es wolle.“

### Von Erfolg zu Erfolg

BS. Paris, 2. September. (Eigener Bericht.) Des Kriegsbegins vor drei Jahren wird auch in der französischen Presse gedacht. „Cri du Peuple“ überschreibt seine Ausführungen: „Die günstige Situation des Dritten Reiches ergibt sich aus dem Vergleich zwischen dem gegenwärtigen Konflikt und dem Weltkrieg 1914-18.“ Innerhalb von drei Jahren habe Deutschland Sieg auf Sieg errungen. Es habe die Atlantikflotte besetzt. Es befinde sich im Kaukasus und habe die englische Blockade gebrochen, außerdem besitze es die Luftüberlegenheit. Im Innern habe Deutschland den jüdischen und kommunistischen Einfluß ausgeschaltet, der es 1918 zum Untergang gebracht habe.

Marcel Déat schreibt im „Devoir“, für Frankreich sei der Krieg von 1939-42 die Gelegenheit zur Rückkehr zur französischen und europäischen Wirklichkeit. Frankreich müsse verstehen, sich an seinen wirklichen Platz zu begeben.

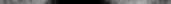
„Le Matin“ erklärt, der Kriegseintritt Italiens und Japans an Deutschlands Seite habe die Situation gegenüber dem letzten Krieg völlig geändert. Die gewöhnlichen britisch-amerikanischen Rationen, die gewohnt seien, Kriege mit dem Blut anderer auf dem Boden anderer zu führen, seien heute gezwungen, selbst an Kampfe teilzunehmen, und sie sahen sich auch auf ihrem eigenen Boden bedroht. Ein Bild auf die Landkarte zeige, daß die Achsenmächte seit drei Jahren von Erfolg zu Erfolg gingen, ohne daß ihre Gegner auch nur den Schatten eines Erfolges für sich buchen könnten.

### Eine türkische Bilanz

„In keinem Zeitraum der Weltgeschichte hat eine Macht eine solche Liste von Siegen zustande gebracht“

BS. Istanbul, 1. September. (Eigener Bericht.) Der Publizist Nesimi Safa zieht im „Tasviri Efsar“ eine Bilanz der drei abgelaufenen Kriegsjahre, die sehr zu Ungunsten der Demotratien ausfällt. Er schreibt: „Auf der Seite der Demotratien ist einzig und allein Afrika erobert worden, auf der Seite der

## Bühnenkünstler stellen sich vor



Gertrud Steinweg ist die neue Leiterin der Theatergruppe des Stadttheaters Wuppertal. Die Künstlerin hat sich einen bedeutenden Namen in der Bühnengraphie erworben, und das Wuppertaler Publikum wird manche schöne und fesselnde Aufführung von ihr in der bald beginnenden Spielzeit zu erwarten dürfen. Gertrud Steinweg kam aus dem Reichsgautheater Posen.

Photo: Rolf von Bar

**Wuppertal-Barmen**

Soweit mir bekannt, gibt es in Deutschland nur wenige Firmen, die die Verwertung von Molken und Käsewasser in größerem Maßstabe aufgenommen haben. Die durch den Krieg bedingte Ernährungsfrage des deutschen Volkes läßt es wünschenswert erscheinen, aus den 2,5 Milliarden Liter Molken, die jährlich in Deutschland und den befreundeten Staaten anfallen dürften, die darin enthaltenen zweihunderttausend Doppelpzenter Mischnährsalze, die heute so gut wie reißlos unausgenutzt bleiben, der Volksernährung auf dem kurz angezeigten Wege dienstbar zu machen.

c.— Im hohen Alter. Am 4. September begeht Frau Christine Dörr, Ernststraße 10 a, in großer Mühseligkeit und Lebensenergie ihren 85. Geburtstag. Frau Dörr war über 50 Jahre in hingebender Treue bei einer Elberfelder Familie und bei deren Kindern heischäftig.

In ihrer bewunderungswürdigen Folgerichtigkeit hat aber die Natur ein Nahrungsmittel geschaffen, das — abermals heimlich genommen — im großen und ganzen dieselbe Zusammensetzung aufweist wie der menschliche Körper. Dies Nahrungsmittel ist die Milch mit ihren verschiedenartig abgestuften Zusammensetzungen. Der wesentliche Bestandteil der Milch, das Milchfett, wurde schon in den ältesten Zeiten der Menschheitsgeschichte ausgefondert, aber verschiedenartig verwertet. Die Griechen und Römer gebrauchten es nur als Arzneimittel, und erst die Ägypten gaben dem aus der Stutenmilch ausgefonderten Fett, wie Plinius berichtet, die Bezeichnung Botryon oder lateinisch botryum, nachdem es bei diesen wie bei den Thrafern und Germanen zu einer Lieblings Speise der vermögenden Schichten geworden war.

e.—**Veruzjubilaum.** Am 3. September feiert Herr Walter Dettreich sein fünfzigjähriges Jubilaum als Anfsse des Ref. Gemeindefufts, Wlanstr. 5. Der Jubilar hat mit selten anzutreffendem Fleiße seine Arbeit als Heizer verrichtet und erfreut sich bei der Leitung großer Beliebtheit. Möge ihm noch manches Jahr im Heim beschieden sein.

Auch das bei der Gewinnung von Butter und Käse anfallende Ueberbleibsel, die sogenannten Molken und das Käsewasser, wurden schon in der Frühzeit der menschlichen Geschichte als Nahrungsmittel oder nach einer bestimmten Verarbeitung als Heilmittel verwendet. Auch die Naturvölker kannten diese Anwendung. Während des Herero-Aufstandes in Südwest-Afrika wunderte man sich, daß die in die Kalahari-Wüste zurückgeworfenen Verbände der Aufständischen sich trotz monatelanger Absperrung jeglicher Zufuhr von Lebensmitteln halten konnten. Nach Niederwerfung des Aufstandes stellte sich dann heraus, daß die Hereros ein Verfahren besaßen, aus den Molkenmolken ein auf das geringste Volumen zusammengepresstes Molkenkonzentrat haltbar zu machen, von dem sie in der Hauptsache die ganze Zeit über gelebt hatten. Das Verfahren ist jedoch, wie Paul Hohnbach berichtet, derart unappetitlich, daß es hier nicht wiedergegeben werden kann. Von den Hereros hatten die Buren das Verfahren, jedoch unter Veredelung desselben Verfahrens, schon früher übernommen, und diesen war es auf ihren oft jahrelang dauernden Zügen sehr zuzustatten gekommen.

e.— Dieberei. Im Freibad am Esbusch wurden am 28. 8. einem Schüler eine verschromte Armbanduhr und eine Brille im Gesamtwert von RM. 47.— entwendet.

Die nach einem besonderen Verfahren gewonnenen ziemlich starken Konzentrate enthalten neben Spuren von Fett bis zu etwa 13 v. H. an Mineralsalzen, also Eisen, Kieselsäure, Mangan, Tonerde, Kalk, Magnesium, Natrium, Kali, Phosphor, Schwefel, Chlor, Nickel.

Im Augustheft der „Deutschen Schachzeitung“ fanden wir die beifolgenden Dreizeiger, die uns sehr gut gefallen haben. Wenn sie auch nicht gerade schwer sind, so enthalten sie doch reizvolle Ideen und bereiten nach gelungenem Lösungsversuch viel Freude.

zucker und Milchsäure. Werden diese als Tropfen dem Wasser zugefügt oder in Verbindung mit anderen Lebensmitteln wie Brot, Schmelzkäse, in Margarine, Schokolade, Bonbons, als Suppenwürze oder als sogenannter Schutz zu Bier, Obstflästen oder Mineralwässern dem Körper zugeführt, so lautet dieier die ihm fehlenden Salze

Von Walter Freiherr von Holzhausen, dem bedeutendsten deutschen Problemkomponisten, stammt die Aufgabe Nr. 93: Weiß: Kf7, Th2, Th1 – Schwarz: Ka6, Ba5, a7, h3. Matt in drei Zügen. – Und die dritte Aufgabe Nr. 94 ist von Dr. N. de Jong: Weiß: K7, De7, Th4, Le3, Lh7 – Schwarz: Kf1, Te1, Th7. Matt in drei Zügen.

fofort auf; diejenigen jedoch, an denen er keinen Mangel hat, scheidet er auf natürlichem Wege ohne Schädigung oder Beschwerde wieder aus. Diese Konzentrate wurden im Ausland vielfach zur Herstellung von Spezialbroten verwendet. Die G.v. Wendt, Selbstfors, in der Münchner Medizinisch. Wochenschrift erläutert, enthält das sogenannte Anädebrot fobiel an Eisen, Magnesium und Phosphor, daß der Körper seines Patienten diese drei ihm fehlenden Mineralien solange aufgenommen habe, bis der Körper mit diesen ihm fehlenden Mineralien wieder aufgefüllt war und die durch das Fehlen entstandenen Mangelkrankheiten beseitigt gewesen seien. Im Sinne des berühmten Paracelsus ist also hier das mit Mofenkonzentraten angereicherte Brot zugleich als Heilmittel zu bezeichnen.

Weiß: f3, f4, g7, h3, h4, h5, h6, h7, h8, h9, h10, h11, h12, h13, h14, h15, h16, h17, h18, h19, h20, h21, h22, h23, h24, h25, h26, h27, h28, h29, h30, h31, h32, h33, h34, h35, h36, h37, h38, h39, h40, h41, h42, h43, h44, h45, h46, h47, h48, h49, h50, h51, h52, h53, h54, h55, h56, h57, h58, h59, h60, h61, h62, h63, h64, h65, h66, h67, h68, h69, h70, h71, h72, h73, h74, h75, h76, h77, h78, h79, h80, h81, h82, h83, h84, h85, h86, h87, h88, h89, h90, h91, h92, h93, h94, h95, h96, h97, h98, h99, h100, h101, h102, h103, h104, h105, h106, h107, h108, h109, h110, h111, h112, h113, h114, h115, h116, h117, h118, h119, h120, h121, h122, h123, h124, h125, h126, h127, h128, h129, h130, h131, h132, h133, h134, h135, h136, h137, h138, h139, h140, h141, h142, h143, h144, h145, h146, h147, h148, h149, h150, h151, h152, h153, h154, h155, h156, h157, h158, h159, h160, h161, h162, h163, h164, h165, h166, h167, h168, h169, h170, h171, h172, h173, h174, h175, h176, h177, h178, h179, h180, h181, h182, h183, h184, h185, h186, h187, h188, h189, h190, h191, h192, h193, h194, h195, h196, h197, h198, h199, h200, h201, h202, h203, h204, h205, h206, h207, h208, h209, h210, h211, h212, h213, h214, h215, h216, h217, h218, h219, h220, h221, h222, h223, h224, h225, h226, h227, h228, h229, h230, h231, h232, h233, h234, h235, h236, h237, h238, h239, h240, h241, h242, h243, h244, h245, h246, h247, h248, h249, h250, h251, h252, h253, h254, h255, h256, h257, h258, h259, h260, h261, h262, h263, h264, h265, h266, h267, h268, h269, h270, h271, h272, h273, h274, h275, h276, h277, h278, h279, h280, h281, h282, h283, h284, h285, h286, h287, h288, h289, h290, h291, h292, h293, h294, h295, h296, h297, h298, h299, h300, h301, h302, h303, h304, h305, h306, h307, h308, h309, h310, h311, h312, h313, h314, h315, h316, h317, h318, h319, h320, h321, h322, h323, h324, h325, h326, h327, h328, h329, h330, h331, h332, h333, h334, h335, h336, h337, h338, h339, h340, h341, h342, h343, h344, h345, h346, h347, h348, h349, h350, h351, h352, h353, h354, h355, h356, h357, h358, h359, h360, h361, h362, h363, h364, h365, h366, h367, h368, h369, h370, h371, h372, h373, h374, h375, h376, h377, h378, h379, h380, h381, h382, h383, h384, h385, h386, h387, h388, h389, h390, h391, h392, h393, h394, h395, h396, h397, h398, h399, h400, h401, h402, h403, h404, h405, h406, h407, h408, h409, h410, h411, h412, h413, h414, h415, h416, h417, h418, h419, h420, h421, h422, h423, h424, h425, h426, h427, h428, h429, h430, h431, h432, h433, h434, h435, h436, h437, h438, h439, h440, h441, h442, h443, h444, h445, h446, h447, h448, h449, h450, h451, h452, h453, h454, h455, h456, h457, h458, h459, h460, h461, h462, h463, h464, h465, h466, h467, h468, h469, h470, h471, h472, h473, h474, h475, h476, h477, h478, h479, h480, h481, h482, h483, h484, h485, h486, h487, h488, h489, h490, h491, h492, h493, h494, h495, h496, h497, h498, h499, h500, h501, h502, h503, h504, h505, h506, h507, h508, h509, h510, h511, h512, h513, h514, h515, h516, h517, h518, h519, h520, h521, h522, h523, h524, h525, h526, h527, h528, h529, h530, h531, h532, h533, h534, h535, h536, h537, h538, h539, h540, h541, h542, h543, h544, h545, h546, h547, h548, h549, h550, h551, h552, h553, h554, h555, h556, h557, h558, h559, h560, h561, h562, h563, h564, h565, h566, h567, h568, h569, h570, h571, h572, h573, h574, h575, h576, h577, h578, h579, h580, h581, h582, h583, h584, h585, h586, h587, h588, h589, h590, h591, h592, h593, h594, h595, h596, h597, h598, h599, h600, h601, h602, h603, h604, h605, h606, h607, h608, h609, h610, h611, h612, h613, h614, h615, h616, h617, h618, h619, h620, h621, h622, h623, h624, h625, h626, h627, h628, h629, h630, h631, h632, h633, h634, h635, h636, h637, h638, h639, h640, h641, h642, h643, h644, h645, h646, h647, h648, h649, h650, h651, h652, h653, h654, h655, h656, h657, h658, h659, h660, h661, h662, h663, h664, h665, h666, h667, h668, h669, h670, h671, h672, h673, h674, h675, h676, h677, h678, h679, h680, h681, h682, h683, h684, h685, h686, h687, h688, h689, h690, h691, h692, h693, h694, h695, h696, h697, h698, h699, h700, h701, h702, h703, h704, h705, h706, h707, h708, h709, h710, h711, h712, h713, h714, h715, h716, h717, h718, h719, h720, h721, h722, h723, h724, h725, h726, h727, h728, h729, h730, h731, h732, h733, h734, h735, h736, h737, h738, h739, h740, h741, h742, h743, h744, h745, h746, h747, h748, h749, h750, h751, h752, h753, h754, h755, h756, h757, h758, h759, h760, h761, h762, h763, h764, h765, h766, h767, h768, h769, h770, h771, h772, h773, h774, h775, h776, h777, h778, h779, h780, h781, h782, h783, h784, h785, h786, h787, h788, h789, h790, h791, h792, h793, h794, h795, h796, h797, h798, h799, h800, h801, h802, h803, h804, h805, h806, h807, h808, h809, h810, h811, h812, h813, h814, h815, h816, h817, h818, h819, h820, h821, h822, h823, h824, h825, h826, h827, h828, h829, h830, h831, h832, h833, h834, h835, h836, h837, h838, h839, h

### Lundin wurde Meister von Schweden

In Stoltz und Lundin hat Schweden zwei Meister von europäischem Format. In der kürzlich ausgetragenen Landesmeisterschaft holte sich Lundin den Titel, und Stoltz, der Sieger im Europaturnier 1941 zu München, mußte sich mit dem Ehrenplatz begnügen. Auch in Salzburg spielte er nicht in seiner besten Form. Vielleicht revanchiert er sich demnächst beim Kampf um die erste Europameisterschaft, die Sonntag

über acht Tage in München beginnt.  
Hier die zerschlagene Partie aus dem schwedischen  
Turnier. Lundin hält Weiß.

1. d4, d5; 2. Sf3, Sf6; 3. c4, c6; 4. e3, g6; 5. Ld3, Lg5;  
6. 0-0, 0-0; 7. h3, Sh7 (Klarer wäre dxc6; 8. e4; 9. Sbd7  
Sb7; 10. e5; 11. h4; 12. h5; 13. g4; 14. g5; 15. g6; 16. h7; 17. h8;  
18. g7; 19. g8; 20. h8; 21. g8; 22. h8; 23. g8; 24. h8; 25. g8;  
26. h8; 27. g8; 28. h8; 29. g8; 30. h8; 31. g8; 32. h8; 33. g8;  
34. h8; 35. g8; 36. h8; 37. g8; 38. h8; 39. g8; 40. h8; 41. g8;  
42. h8; 43. g8; 44. h8; 45. g8; 46. h8; 47. g8; 48. h8; 49. g8;  
50. h8; 51. g8; 52. h8; 53. g8; 54. h8; 55. g8; 56. h8; 57. g8;  
58. h8; 59. g8; 60. h8; 61. g8; 62. h8; 63. g8; 64. h8; 65. g8;  
66. h8; 67. g8; 68. h8; 69. g8; 70. h8; 71. g8; 72. h8; 73. g8;  
74. h8; 75. g8; 76. h8; 77. g8; 78. h8; 79. g8; 80. h8; 81. g8;  
82. h8; 83. g8; 84. h8; 85. g8; 86. h8; 87. g8; 88. h8; 89. g8;  
90. h8; 91. g8; 92. h8; 93. g8; 94. h8; 95. g8; 96. h8; 97. g8;  
98. h8; 99. g8; 100. h8; 101. g8; 102. h8; 103. g8; 104. h8;  
105. g8; 106. h8; 107. g8; 108. h8; 109. g8; 110. h8; 111. g8;  
112. h8; 113. g8; 114. h8; 115. g8; 116. h8; 117. g8; 118. h8;  
119. g8; 120. h8; 121. g8; 122. h8; 123. g8; 124. h8; 125. g8;  
126. h8; 127. g8; 128. h8; 129. g8; 130. h8; 131. g8; 132. h8;  
133. g8; 134. h8; 135. g8; 136. h8; 137. g8; 138. h8; 139. g8;  
140. h8; 141. g8; 142. h8; 143. g8; 144. h8; 145. g8; 146. h8;  
147. g8; 148. h8; 149. g8; 150. h8; 151. g8; 152. h8; 153. g8;  
154. h8; 155. g8; 156. h8; 157. g8; 158. h8; 159. g8; 160. h8;  
161. g8; 162. h8; 163. g8; 164. h8; 165. g8; 166. h8; 167. g8;  
168. h8; 169. g8; 170. h8; 171. g8; 172. h8; 173. g8; 174. h8;  
175. g8; 176. h8; 177. g8; 178. h8; 179. g8; 180. h8; 181. g8;  
182. h8; 183. g8; 184. h8; 185. g8; 186. h8; 187. g8; 188. h8;  
189. g8; 190. h8; 191. g8; 192. h8; 193. g8; 194. h8; 195. g8;  
196. h8; 197. g8; 198. h8; 199. g8; 200. h8; 201. g8; 202. h8;  
203. g8; 204. h8; 205. g8; 206. h8; 207. g8; 208. h8; 209. g8;  
210. h8; 211. g8; 212. h8; 213. g8; 214. h8; 215. g8; 216. h8;  
217. g8; 218. h8; 219. g8; 220. h8; 221. g8; 222. h8; 223. g8;  
224. h8; 225. g8; 226. h8; 227. g8; 228. h8; 229. g8; 230. h8;  
231. g8; 232. h8; 233. g8; 234. h8; 235. g8; 236. h8; 237. g8;  
238. h8; 239. g8; 240. h8; 241. g8; 242. h8; 243. g8; 244. h8;  
245. g8; 246. h8; 247. g8; 248. h8; 249. g8; 250. h8; 251. g8;  
252. h8; 253. g8; 254. h8; 255. g8; 256. h8; 257. g8; 258. h8;  
259. g8; 260. h8; 261. g8; 262. h8; 263. g8; 264. h8; 265. g8;  
266. h8; 267. g8; 268. h8; 269. g8; 270. h8; 271. g8; 272. h8;  
273. g8; 274. h8; 275. g8; 276. h8; 277. g8; 278. h8; 279. g8;  
280. h8; 281. g8; 282. h8; 283. g8; 284. h8; 285. g8; 286. h8;  
287. g8; 288. h8; 289. g8; 290. h8; 291. g8; 292. h8; 293. g8;  
294. h8; 295. g8; 296. h8; 297. g8; 298. h8; 299. g8; 300. h8;  
301. g8; 302. h8; 303. g8; 304. h8; 305. g8; 306. h8; 307. g8;  
308. h8; 309. g8; 310. h8; 311. g8; 312. h8; 313. g8; 314. h8;  
315. g8; 316. h8; 317. g8; 318. h8; 319. g8; 320. h8; 321. g8;  
322. h8; 323. g8; 324. h8; 325. g8; 326. h8; 327. g8; 328. h8;  
329. g8; 330. h8; 331. g8; 332. h8; 333. g8; 334. h8; 335. g8;  
336. h8; 337. g8; 338. h8; 339. g8; 340. h8; 341. g8; 342. h8;  
343. g8; 344. h8; 345. g8; 346. h8; 347. g8; 348. h8; 349. g8;  
350. h8; 351. g8; 352. h8; 353. g8; 354. h8; 355. g8; 356. h8;  
357. g8; 358. h8; 359. g8; 360. h8; 361. g8; 362. h8; 363. g8;  
364. h8; 365. g8; 366. h8; 367. g8; 368. h8; 369. g8; 370. h8;  
371. g8; 372. h8; 373. g8; 374. h8; 375. g8; 376. h8; 377. g8;  
378. h8; 379. g8; 380. h8; 381. g8; 382. h8; 383. g8; 384. h8;  
385. g8; 386. h8; 387. g8; 388. h8; 389. g8; 390. h8; 391. g8;  
392. h8; 393. g8; 394. h8; 395. g8; 396. h8; 397. g8; 398. h8;  
399. g8; 400. h8; 401. g8; 402. h8; 403. g8; 404. h8; 405. g8;  
406. h8; 407. g8; 408. h8; 409. g8; 410. h8; 411. g8; 412. h8;  
413. g8; 414. h8; 415. g8; 416. h8; 417. g8; 418. h8; 419. g8;  
420. h8; 421. g8; 422. h8; 423. g8; 424. h8; 425. g8; 426. h8;  
427. g8; 428. h8; 429. g8; 430. h8; 431. g8; 432. h8; 433. g8;  
434. h8; 435. g8; 436. h8; 437. g8; 438. h8; 439. g8; 440. h8;  
441. g8; 442. h8; 443. g8; 444. h8; 445. g8; 446. h8; 447. g8;  
448. h8; 449. g8; 450. h8; 451. g8; 452. h8; 453. g8; 454. h8;  
455. g8; 456. h8; 457. g8; 458. h8; 459. g8; 460. h8; 461. g8;  
462. h8; 463. g8; 464. h8; 465. g8; 466. h8; 467. g8; 468. h8;  
469. g8; 470. h8; 471. g8; 472. h8; 473. g8; 474. h8; 475. g8;  
476. h8; 477. g8; 478. h8; 479. g8; 480. h8; 481. g8; 482. h8;  
483. g8; 484. h8; 485. g8; 486. h8; 487. g8; 488. h8; 489. g8;  
490. h8; 491. g8; 492. h8; 493. g8; 494. h8; 495. g8; 496. h8;  
497. g8; 498. h8; 499. g8; 500. h8; 501. g8; 502. h8; 503. g8;  
504. h8; 505. g8; 506. h8; 507. g8;

### Wuppertal-Barmen

— **Konzert in der Concordia** Am kommenden Sonntag besucht die Spandauer Kantorei (Berliner Kirchenmusikschule) auf einer Konzertreise westdeutsche Städte auch Wuppertal. In der Veranstaltung des Bachvereins singt der Chor unter Leitung von Kapellmeister Dr. G. H. Schmidt. Im Uhr in der Concordia drei große Orgelwerke. Neben zwei herrlichen Barockorgeln (17. und 18. Jh.) befindet sich eine Orgel aus dem 19. Jh. (1860). Die Orgel ist ein Werk von Orgelbauer J. A. Sauer.

der Chormusik (Zehfuss-Pfalm 98 und Nach-Musik meine Freude) bringt das Programm ein reiches zeitgenössisches Chorstück von besonderer Aussage. Ernst Pöpping vereint unter dem Titel "Jahr" zwölf der prächtigen Monatsgedichte des "Erbaulichen Kalenderbuch" von Josef J. E. zu einem zyklischen Chorstück. Es erreicht eine einheitliche Einheit zwischen Musik und Wort und ist eine hervorragende Zeichnung von der Stille des Jahres festlich bewegten Jahres. Das Werk wurde mit großem Erfolg in Berlin (Espanauer Kantorei) und in München (Kreuzchor) aufgeführt und soll nun zum ersten Mal hier im Westen erklingen. Die Leitung des Chors übernahm der Komponist selbst, Herr Dr. Grotte, der frühere Dirigent des Chors.

b. — Ein Mädchen verunglückt. In der Witter Straße lief ein fünfjähriges Mädchen den Anhänger eines Autobusjuges. Es erlitt Platzwunden am Kopf und wurde mit einem Krankenwagen der Feuerchutzpolizei in die städtischen Krankenanstalten Barmen gebracht.

6.— Diebessteu. In der Nacht zum 31. wurde aus einem verschlossenen Kaminchen in der Nähe der Kolmar-Kaserne zwei Karabiner (aus Wiener) im Werte von 40 RM. gestohlen. Am 31. August wurde vor dem Postgebäude Oberbärmer Bahnhof ein elfsenbeinfarbenes Lederportwägen gestohlen.

... g×f5; 29. Se3 (Auch dieser Zug kommt t  
hend und deckt die Schwäche des schwarzen  
flügel auf, gegen den ein vielversprechend  
tangsinf inszeniert wird) 29. ... c5; 30. S×f5  
S×7, L×e4 (Ein Gegenstoß mit der Droh  
h3+ — doch ist er zwecklos); 32. D×f7, Kh3; 33.  
Schwarz gibt auf, denn 33. ... Se6 wird ein  
Ld4!+ beantwortet.

Bearbeitet von Friedrich Heuschen.

plustungssteigerung bei der Herstellung elektrischer  
Leuchten. Der Kriegsbeauftragte bei der Wirtschaft  
des Elektroindustrials hat ein allgemeines Ver  
bot für die Herstellung elektrischer Zwecke  
ausgesprochen, um die unwirtschaftliche Her  
stellung in einer Vielzahl von Betrieben, aus dem Teil  
des Handels und Handwerks, zu unterbinden. Die  
Herstellung wird künftig auf eine Reihe besond  
erungsfähiger Betriebe beschränkt.  
Leuchten, die gemeinsam von der Wirtschaftsgr  
uppe der Elektroindustrie im Hauptingelektrote  
chnik Erzeugnisse ermittelt werden, werden in  
Leuchten werden in Kürze Ausnahmebetriebe

die weitere Herstellung zugehen.

durch eine 2. Durchführungsanordnung zur Verordnung über die Mobilisierung von Eisenreserven vom 21. August 1942 bestimmt der Reichminister für Bewaffnung und Munition, daß die in der Verordnung beigefügten Liste zusammengefaßten und auszusortierenden Materialsorten im Falle des Abgangs zum Lagerzugriff werden müssen. Der Handel ist verpflichtet, das Material zu sammeln und auszusortieren und den Sonderlagern anzubieten. Unmittelbare Verkäufe an den Bergbau sowie den Aufkauf von Schrott durch die Sonderlager sind nicht gestattet. Der Schrotthändler erhält für einen Tonne Schrott ein Protokoll, das er gegen Vorlage eines Mischschrottpreises für Verkäuferer zuzüglich 0,10 M je Tonne, Wagnis frei Verladestation,

\*  
ür das Prämienverfahren der Reichsanbahn zur Beschleunigung des Wagenumlaufs, seit seiner Einführung im allgemeinen bei dem Eisenpielt hat, gilt als oberster Grund für die Anwendung dieses Verfahrens nur dann zur Geltung kommen soll, wenn damit ein wagenwirtschaftlicher Vorteil für die Reichsbahn verbunden ist.  
\*  
erliner Börse. Eine Geschäftsbelebung trat im Verkehr auch am Mittwoch nicht ein, so daß Märkte ein ziemlich unverändertes Bild boten. Sämtliche Braunkohlen-, Chemie-, Gummis-, Linoleum-, Bau- und Textilwerte wurden geteilt. Auch auf den übrigen Marktgebieten kam es zu Kursstreichungen. Am Montanmarkt stieg Harpenor. Hoersch und Ver. Stahlwerke verloren. Der Mann stiegen um 0,25 v. H., die Buntmetalle rückten ab. Buchsum um 0,57 v. H. ab, Röhren, Eisenblech.

# Europa nach drei Kriegsjahren



Als England vor drei Jahren den Kampf um das deutsche Danzig zum Vorwand nahm, um Deutschland noch einmal mit dem fünfundsiebenzig Jahre vorher erfolgreich angewandten Mittel der Blockade in die Knie zu zwingen, erschienen die Vorbedingungen zu einem abermaligen Gelingen dieses Planes nicht ungünstig. Auf engem Raum standen 80 Millionen Deutsche der zehnfachen maritimen Übermacht der von England auf die Beine gebrachten Koalition gegenüber. Aber in scharfen Schlägen zerbrach der Feldherrngeist des Führers mit seinen tapferen Soldaten und mit dem durch die nationalsozialistische Revolution geeinten und erweckten Volk Stück um Stück des gegnerischen Kriegsplans. Polen wurde in 16 Tagen von der Karte gelöscht, der britische Angriff auf die skandinavische Flanke in letzter Stunde durch die kühne Flotten- und Landungsaktion der Geschichte vereitelt, Frankreich in einem Siegeszug von sechs Wochen geschlagen, der Balkan in noch viel kürzerer Zeit bereinigt. In einem Feldzug von nun 14 Monaten ist der letzte und härteste Feind Europas im Osten in gewaltigen Schlachten immer wieder geschlagen worden — und wird weiter geschlagen werden, bis auch der bolschewistische Koloss zerstückelt ist. England bügte den Versuch, noch einmal auf dem Kontinent Fuß zu fassen, in wenigen Stunden mit einer nur der Katastrophe von Dünkirchen vergleichbaren totalen Niederlage. Nach drei Kriegsjahren gehört der europäische Raum von der spanischen Grenze bis zum Kaukasus und vom Nordkap bis zur afrikanischen Oase Siva den Achsenmächten. Im Osten werden ungeheure Ernährung-, Rohstoff- und Industriegebiete unserer Versorgung dienstbar gemacht, im Westen ist die Küste von Nord-Norwegen bis zu den Pyrenäen zur Unfassbar-Basis unserer Unter- und Ueberwasser-Streitkräfte gegen England geworden. Diese ungeheuren Erfolge, die in den beiden Kriegsjahren von 1939 und 1942 sichtbar werden, haben England militärisch die Tore Europas für immer verschlossen. In die Rolle eines „Helfers der UN“ verwiesen und in immer größerer Abhängigkeit von dem bolschewistischen Verbündeten, muß es den aussichtslos gewordenen Krieg von der Peripherie

aus weiterführen, während sein Weltreich, aus dem die ostasiatische Weltmacht Japan wertvollste Stütze herausgebrochen hat, der Auflösung entgegengeht. Die Geburt eines neuen Europa und einer neuen Erde, die nach drei Kriegsjahren schon in ihren Grundzügen

Tatsache geworden ist, wird vollendet werden — nach dem alten Gesetz, daß die im eigenen Reichtum satt und müde gewordenen Völker den neuen Ideen zu weichen haben, deren Träger die jungen, in der Not ihres bisherigen Schicksals gehärteten Nationen sind.

## Kartoffel-Versorgung im vierten Kriegswinter

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Frühkartoffelernte ist gut, zum Teil sogar sehr gut. Nach dem heutigen Stand der Spätkartoffelernte kann auch mit einer guten Spätkartoffelernte gerechnet werden. Allerdings ist auch eine weitere außerordentliche Steigerung des Spätkartoffelbedarfs zu erwarten. Von allen beteiligten obersten Reichsbehörden werden aber die Voraussetzungen für eine befriedigende Versorgung mit Speisekartoffeln geschaffen. Sie bestehen in einer ganzen Reihe von Maßnahmen, über die ein Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 18. August 1942 eingehend unterrichtet. Danach ist die Aufbringung der erforderlichen Mengen durch die den Erzeugern auferlegte Mindestablieferungspflicht sichergestellt. So wird in den Monaten September bis Dezember 1942 neben dem sehr hohen Vorratbedarf für den übrigen Herbstverehr etwa die doppelte Anzahl an Eisenbahnwagen wie im Vorjahr benötigt werden.

### Große Kartoffellager

In den Hauptverbrauchsgebieten wird eine größere Anzahl reichhaltiger Kartoffellagerhallen errichtet, die nach dem jetzigen Stande der Bauarbeiten voraussichtlich rechtzeitig fertiggestellt werden. Darüber hinaus sind aber heizbare Turnhallen, Gemüsehallen, Großgaragen, Markthallen, U-Bahn-Schächte, Lagerräume von Mälzereien, Brauereien und anderen in Anspruch zu nehmen und — soweit erforderlich — behelfsmäßig herzurichten. Dies ist insbesondere auch deshalb notwendig, weil die Mieteneinlagerung in den Ver-

brauchsgebieten aus Strommangel im kommenden Herbst in dem bisherigen Umfang nicht durchgeführt werden kann. Den Großverteilern wie auch den Kleinverteilern wird diehaltung bestimmter Vorräte aufrechterhalten. Die Großverbraucher (Gaststätten, Kassen, Werkstätten, Kantinen, Arbeitslager usw.) sind anzuhalten, ihren eigenen Bedarf in möglichst großem Umfang selbst einzulagern. In bestimmten Fällen wird den Großverteilern im Auftrage eine über den eigenen Bedarf hinausgehende Einlagerung für die allgemeine Versorgung zugewiesen werden. An geeigneten Stellen werden ferner Zwischenlager errichtet, die im Laufe des Winters an frostfreien Tagen für die Versorgung der Verbrauchergebiete abgefahren werden.

### Reichseinheitliche Nationsätze

Sehr ausführlich werden dann die technischen Einzelheiten und Zuteilung und die Nationsätze behandelt. Für die Zeit vom 1. Dezember 1942 bis 25. Juli 1943 wird ein Bezugsausweis für Speisekartoffeln eingeführt. Er ist auf acht Zuteilungsperioden abgeteilt. Die jetzt je Kopf und Woche ausgerechneten Zuteilungsmengen werden allmählich auf die auch für Ueberliefergebiete geltende Höchstmenge von 4,5 Kilogramm erhöht werden. Sie gelten auch für Schwerst-, Schwer-, Lang- und Nacharbeiter.

Die Höchstmenge, die je Kopf der Versorgungsberechtigten bei voller Einföhrung für die Zeit vom 1. Oktober 1942 bis 25. Juli 1943, also für zehn Zuteilungsperioden, bezogen werden kann, wird reichseinheitlich auf 200 Kilo-

ogramm Speisekartoffeln festgesetzt. Bei Teilerföhrung sind 20 Kilogramm je Zuteilungsperiode zugrunde zu legen. Die Einföhrer bestimmen als Schwundausgleich einen Zuschlag von etwa 10 Prozent, kommen demnach auf einen Wochenbedarf von 5 Kilogramm im Höchstfalle. Lediglich für den unmittelbaren Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher werden „Einföhrungsscheine“ reichseinheitlich eingeföhrt; sie lauten auf 50 bzw. auf 150 Kilogramm.

Mit Rücksicht auf die Transportlage haben die Verteiler die Lieferung der Einföhrungskartoffeln in zwei Raten durchzuführen. Erst wenn der größte Teil der Verbraucher die erste Teilmenge erhalten hat, ist die verbleibende Restmenge auszuliefern. Mit Rücksicht auf die Verkehrsfrage kann es sogar erwünscht sein, daß die Verbraucher einen Teil ihres Bedarfs im nächsten Frühjahr decken.

### Schrebergarten-Kartoffeln

Die Kleingärtner, die sich um den Mehraufbau von Kartoffeln große Verdienste erworben haben, werden für ihre Mühe belohnt. Der Kleinaufbau von Spätkartoffeln in Haus- und Schrebergärten wird nämlich auf den Bezugsausweis der betreffenden Verbraucher nicht angerechnet. Wenn dagegen Verbraucher etwa aus Nachland — gemessen an ihrem Haushaltsbedarf an Speisekartoffeln — verhältnismäßig viel Kartoffeln anbauen, können die Ernährungsbürokraten die Bezugsausweise einbehalten oder teilweise entwerfen, insbesondere in den Fällen, in denen dieser Anbau eine Fläche von 250 Quadratmeter je Kopf der Haushaltsangehörigen übersteigt. Um deutsche Arbeitskräfte aus Stadt und Land, die nicht ständig in der Landwirtschaft beschäftigt sind, einen Anreiz zu geben, sich bei der Kartoffelernte stärker als bisher einzusetzen, empfiehlt der Minister die Bewilligung einer Rodprämie. Als Anreiz wird ein Prozent der gesammelten Kartoffelmengen geltend führen. Die als Rodprämie auszugebenden Mengen muß der Erzeuger über die ihm auferlegten Ablieferungsleistungen hinaus ausbringen. Dem Verbraucher ist die Rodprämie auf einem Bezugsausweis nicht anzurechnen.

Es braucht im übrigen hoffentlich nicht besonders betont zu werden, daß es unverantwortlich wäre, wenn Verbraucher, die die festgesetzte Einföhrungsmenge nicht im vollen Umfang benötigen, über ihren tatsächlichen Bedarf hinaus Speisekartoffeln beziehen würden, die unter Umständen dem Verderb ausgesetzt wären. Die Verwendung von Speisekartoffeln für andere Zwecke, insbesondere für die Verföhrung, ist wie bisher unzulässig.

## Weltfreundschau in Kürze

Der Duce kauft eine Million Lire für die Erdbebenbetroffenen in Albanien. In Ergänzung der Meldung über das heftige Erdbeben in Albanien teilt bekannt, daß der Duce eine Million Lire für die Betroffenen zur Verfügung gestellt hat. Auch die Albanische Rote Kreuz, das Rote Kreuz und die Generalkommission für Gesundheitswesen haben durch Entsendung von Material, Sanitätspersonal und Zelten für die Obdachlosen sofort alle notwendigen Hilfsmittel ergriffen.

Der japanische Rundfunk verkündet seine Auslandsföhrungen. Demnach wird der japanische Rundfunk seine internationale Abteilung erheblich vergrößern, um mehr als bisher den Hörern der ganzen Welt, besonders den Amerikanern, Kenntnis von den tatsächlichen Vorgängen in Ostasien und den Kriegsverläufen zu geben.

Japan nimmt den Seehundfang wieder auf. Seit dem 1911 zwischen Japan, Amerika, Kanada und Island abgeschlossenen Abkommen, das den Seehundfang in den nördlichen von Japan bis Kamtschatka reichenden Gewässern untersagte, vermehrte sich die Zahl der Seehunde auf schätzungsweise 20 Millionen. Die Tiere wurden unter den Leds- und Seefellenbeständen großen Schaden an. Nachdem nun im vergangenen Oktober jener Vertrag aufgelöst wurde, beschloß das japanische Außenministerium die Wiederaufnahme der Jagd nach diesen wertvollen Tieren. Demzufolge werden die hierbei gewonnenen Felle für militärische und andere Zwecke zum Festland geschickt, während das Seehundfleisch als Nahrungsmittel eine wichtige zusätzliche Nahrung für die japanische Bevölkerung bedeutet.

## Die

Weiße Du...  
Gott, man...  
Ewigkeit...  
ob das...  
sondern...  
es liegen...  
zwischen...  
vielfältig...  
leben nur...  
unserer...  
mußten...  
glückselig...

Weiße Du...  
ausblühte...  
Welt...  
reben...  
uns nicht...  
aber...  
samer...  
im Betrieb...  
men...  
über...  
gewinnen...  
und...  
nicht nur...  
beide...  
allen...  
waren...  
ins Theater...  
Saufe...  
schwierigen...  
Auf das...

Kun...  
mühten...  
ja...  
lächeln...  
wenn...  
es...  
heimlich...  
sind...  
wir...  
ich...  
um...  
wie...  
nähren...  
alles...  
Liebe...  
waren...  
Verliebt...  
heims...  
umsonst...  
Liebe...  
Kohle...

Damals...  
30...  
uns...  
die...  
schreiben...  
die...  
tuna...  
in die...  
lam...  
hatte...  
kleinen...  
Sand...  
das...  
erfinden...  
Dir...  
gleiches...

Helma...  
Verlobte...  
(Schafbergstr.)  
(Jungmannstr.)

Friedel...  
z. Zt. i. Feld...  
Ba. (Theodor...  
16), den 2. 9.

Die Verlobung...  
Hannert...  
Utz, in ein...  
Ba., Werlestr.

Die Verlobung...  
Gisela...  
Stubenrauchstr...  
Leutn. und Fl...  
E. (Herzogstr.)

Die Verlobung...  
Heberling...  
Leutnant in ein...  
Wulfrath (Schl...  
(Hohenzollerstr.)

Die Verlobung...  
Wili...  
Schulte, Essen...  
Ba., Zeisigstr.

Die Verlobung...  
Ulrich...  
Anneliese...  
mitten ab. Zint...  
bahn, den 4. 9.

Die Verlobung...  
Karl...  
Wärm, Wupper...  
9. 9. 1942, Trau...

Gottes Güte...  
einen Stammha...  
soll er heißen...  
barer Freude...  
geb. Ebbinghaus...  
im Felde. Wupp...  
Str. 212, z. Zt. 1.

Jürgen...  
Voll...  
barkeit...  
seres...  
Montana Mand...  
Zeit Landesr...  
Mandt (z. Zt. V...  
gerstr. 33, den

Dirk-René...  
Gott...  
erschntes Kind...  
Ruth...  
René...  
E. (Deweerthst...  
Hospital), den

Wir freuen...  
terchen, Gisela...  
barkeit: Hilde...  
Herbert...  
(Eichenstr. 41...  
Klinik, privat).

Am 17...  
Front...  
Kompani...  
und Bruder

Wili...  
Leutnant...  
in e. Schütz...  
im Alter von 2...  
ter Trauer:

Wili...  
wie geb. El...  
lindegen...  
Werner...  
Feld...  
z. Zt. im Fel...  
Wupp...  
Seelenamt 4...  
Herz Jesu-Platz

Hallo!  
Hier  
Firma Sturegg  
Ein heiterer Roman aus Wien von  
Gabriele von Sargenhofen

(27. Fortsetzung)

Er bestellte inzwischen großartig zwei Gläser Portwein und russischen Kaviar. Auf ihre kleine Hand legte er einmal warm umschließend die seine, ob sie nicht noch etwas Süßes will.

Nein, auf keinen Fall, sie kann nicht mehr. Dann tranken sie sich zu mit einem langen Blick. Er lächelte tröstlich, und sie weinte beinahe aus Mitleid, und diese halbe Stunde Frühstücksruhe ist ein wehmütiges Glück, mit einer Rechnung siebenzehn Kronen zwelundachtzig.

### Weltkummer im Schwanenpelz

In ihrem vornehmen Palais ist die kleine Gräfin bei diesem Regenwetter auch bereits in einer Art Verzweiflung.

„Ich möchte eine Lebensaufgabe haben“, lamentiert sie schon am Morgen in einem mit Schwanenpelz besetzten reizenden Regligee. Sie will auch nicht ihr Frühstück aus Bett gebracht haben, sie findet das entsetzlich, sie hat nicht mehr die Muße dazu. Sie möchte viel lieber bloß eine kleine Stenotypistin sein, die um sechs Uhr früh schon ins Büro gehen muß. Es kommt ihr dabei fehmütig der blonde Kopf von einem riesig sympathischen Chef.

Die Schmecker aber geht pädagogisch über diese Launen weg:

„Mein liebes Kind, du hast es wunderschön. Bedenke, wieviel arme Leute es gibt, und du hast alles. Was willst du mehr?“

Nini zuckt die Schultern und weiß, sie bleibt unberührt.

Wenn es nur aufhören wollte zu regnen!

Wenn sie ihn sich für Sonntag zum Tee einladen würde? Aber wenn er doch eine andere hätte, dann wäre er natürlich frei sein an diesem Tag und es wäre ihm höchstens unangenehm. Sie will nicht diejenige sein, die sich unglücklich für

ihn interessiert. Manchmal war ihr schon so, als

liebe er sie, und dann wieder nicht. Vorm Schlafengehen sitzt sie an ihrem venezianischen Toilettenspiegel mit Glasroten und löst sich langsam und traumverloren die Zöpfe. Ihre schmalen Hände mit den goldenen Armreifen haben dabei eine müde Grazie. Sie findet, von links beleuchtet, ist sie manchmal direkt schön.

Aber was nützt das alles, wenn er sie nicht liebt, und das Glas spiegelt ein dümmelndes Mädchenbild mit einem wehmütig verzogenen Mund.

Schließlich geht sie ins Bett. Was bleibt denn anderes übrig? Dann dreht sie noch den Lautsprecher auf. Es kommt dabei die rauschende Tonfülle eines ganzen Orchesters ins Zimmer, eine Uebertragung aus Butters, und im letzten Akt ist ihr das Herz dermaßen geschwollen, von dieser fehmütigen Liebesmühs, und sie kann das Unglück der kleinen Butterfisch so nachfühlen, daß sie heftig weint.

Die langohrige Pepita hebt verschlafen unglücklich den Kopf am Bettende von der federnen Daunendecke: Jetzt kann sie ihre Herrin wieder schnuppernd beruhigen gehen. Und alles kommt von dem Kasten da drüben, der so lang heult und winfelt, bis man ganz verrückt wird und sich oft selbst in den Schwanz beißen muß.

### Eine Art Diktator

Der Lustbalkon betätigt trotz seiner unsicheren Kurs eine derart aufopfernde Gastfreundschaft, daß diese Georg Stürnitz oft schwer bedrückt. „Es kann jedenfalls nicht lange dauern, daß ich euch auch noch zur Last falle.“

Nach und nach versteht er jetzt alle seine Wertgegenstände. Gustel macht das unglücklich, sie sagt, verkehrt soll man nur im Notfall, aber er findet, das sei ja Notfall, und es beruhigt ihn das Bewußtsein, beiseuern zu können.

Nach solchen Ausgängen zwängt er sich dann wieder wie in seiner finanziellen Glanzzeit mit Rosen für sie und ungezählten Bateten durch die Haustür, bestreitet aber damit höchst unpraktisch nur ein unendlich üppiges Frühstück oder Abendessen mit erlesenen Delikatessen, die sie sich nie hätten leisten dürfen.

Bei Tag ist Georg meistens allein in der kleinen Wohnung oder er rennt aufs Postamt, um

seine Briefe und Offerten anzugeben. Rito bestärkt ihn mit seinem Optimismus immer sehr. „Etwas wirst du sicher noch finden! Das gibts ja nicht!“

Und dann kommt wieder der Waster und ist pessimist wie immer. „Nach dir nur keine unnötigen Hoffnungen, sag ich dir, der Idealist zählt immer drauf. Ich bin längst von der Menschheit angewidert.“ Ach seine kleine Konditorin hat es gleichzeitig mit anderen gehalten; da hat er sofort Schluss gemacht — mit der war es aus.

Dann hat Georg wieder Stunden, wo er ganz hoffnungslos ist und nur fieberhaft nach irgendeiner kleinen Antikeltung strebt... was es auch sei. Er spricht fünf Sprachen und hat die Kenntnisse eines gebildeten Menschen, die ihm aber wenig nützen. Man verlangt vor allem Studiennachweise.

„Bedauere, wenn Sie haben keine Zeugnisse, können wir Sie nicht antekeln...“ und wo anders wieder: „Nein, da haben Sie unsere Annonce falsch verstanden. Fixer Gehalt kommt nicht in Frage. Aber, Sie können verdienen sehr schön, wenn Sie unseren Artikel vertreten gegen Provison... Damenstrumpfgürtel, e sehr gute Sache.“

Vor ein paar Tagen hat Georg auch noch einen Brief nach Schweden aufgegeben. Dort hat er einmal einem jungen Österreicher, der mittellos hinübergekommen war, vierhundert englische Pfund geliehen. Vielleicht, daß dieser ihm jetzt etwas davon zurückgeben könnte? Allerdings nur ein hoffnungsloser Versuch, denn Georg weiß sehr wohl, daß auch drüben die plötzlichen Aufstiege zu Reichtum meist Fabeln sind und daß der arme Teufel wahrscheinlich selbst bloß irgendwo Ge-  
pächträger oder Sassenarbeiter ist.

Nur gegen Abend hat diese Zeit mit ihren immer wiederkehrenden Enttäuschungen ihre kleinen, süßen Momente. Nach sechs kommt dann jic.

Da schiebt er seine Offerten und Briefe zusammen und unterstützt mit ungeübter Hilfsbereitschaft ihr häusliches Hin und Her voll Wichtigkeit. In's Wohnzimmer kommt sofort ein anderer Beleuchtungssektel, der Türschalter wird abgedreht und stimmungsvoll neben dem Teetisch die Tischlampe angeknüpft mit dem tulpengelben Zeibenschirm, und im Wohnzimmer, beim Rito, müssen die Sozialisten von dem Divan weg, damit man die Betten darauf richten kann. Das seine genügt dabei einen gewissen Vorzug mit einem zweiten Kopfpolster und einer Dedentappe mit Alppfispigen.

„Plagen Sie sich doch nicht so, Gustel. Das

Leintuch ist ja schon fabelhaft gespannt.“ Aber das macht sie doch gern.

Und dann gehen sie tischdecken. Da trägt er ihr zwei Tassen oder eine Gabel nach und folgt ihr wieder mit seinen gebliebenen Bewegungen hinaus in die Küche. Dort lehnt er dann an der kleinen, weißen Krensch mit den Türen aus Kristallglas, vertieft in schwermütiger Anteilnahme in die Zubereitung eines Milchsafts.

Ueber all dem wäre manchmal ihr kindlich weicher Mund so nah, aber dann führt er sie doch nicht. Einmal meint er in bitterer Selbstironie: „Sie müssen sich ja schließlich sagen, jetzt kam er leicht weit sein.“

Aber da ist sie ganz entsetzt, wie er so etwas denken könne.

Gustel hofft jetzt jeden Tag mit stiller Klugheit, daß sich nichts verändern möge. Von ihr aus könnte es immer so bleiben, obwohl sie vermehrte Geldsorgen hat.

Drei Männer und ein Hund lasten jetzt auf ihr, und das ist schon ein Kopfschmerz bei einem so schlaffen, kleinen Portemonnaie mit Reißverschluß. Der Rito meint zwar, mit dem Jungsau in der Singsstraße käme es bald zum Abschied und auch mit dem Bauernhof, aber das wäre auch schon dringen.

Die einzige Zeit, um sich genau auszustufen, wie lang sie noch reichen kann, hat sie jetzt bloß vorm Einschlafen. Denn einmal, wie Georg Stürnitz sie abdrückend gefehen hat, kam ihm sofort wieder die erdrückende Ideenverbündung, auch noch immer zur Last zu fallen. Da hat er dann gleich danach seinen Smoking verfehrt und unter der gelben Tulpenlampe ein kleines, wehmütiges Schöner gegeben. Gustel aber liebt anständig seine elegante Garderobe. Sie kennt das, wenn man einmal anfängt, seine Kleider aufzuheben, dann hat man bald nichts mehr zum Anziehen und dann ist man erst ganz fertig.

Sie zählt daher jetzt immer erst am Abend, sitzend in ihrem Bett mit einer die vorfallenden Strolche, auf der blauen Steppdecke ihr schwimmendes Wirtschaftsgeld und schaut dazwischen manchmal starr rechnend die Wand an.

Ueberhaupt, Beschäftigung hat sie jetzt genau. Das Büro schon einmal und dann zu Haus... Diese unglückliche Ordnungsliebe, die sie auf einmal in sich hat, mit einem peinlichen Schweißsinn, das gibt zu tun. Dazwischen immer wieder zeitraubend ein minutenlang tiefer Blickwechsel mit ihm. Aber wenn man täuscht ist, kommt man schon nach.

(Fortsetzung folgt.)



